

Newsletter Nummer 8 vom 01.07.2014

Wälder, Otter Bogenschützen

Ein Bericht von Heidi Falkenberg mit einem Kommentar von mir (in blau).



Schon zum 4. Mal lud Christian Frasch zu einer spannenden Abenteuertour durch „sein“ Revier ein. Die Tage vor dem Start waren doch sehr regnerisch und jeder Mitreiter hat sich sicher so seine Gedanken gemacht, was einzupacken ist, da auch die Nächte doch recht kühl werden sollten. Christian hatte im Vorfeld bereits gute Tipps gegeben, welche Dinge einfach benötigt werden würden. Aber die meisten sind bereits wanderritterfahren und hatten sich entsprechend gerüstet.

So packten wir unsere sieben Sachen und machten uns an Himmelfahrt auf, die Anderen auf dem Wandervogelhof in Reinstorf zu treffen.

Exkurs: „der Wandervogelhof dient Pfadfindergruppen und Wandervogelgruppen als Fahrtenziel. Wichtig: Wandervögel niemals als Pfadfinder bezeichnen. Trotz ähnlichen Interessen und sich ähnelnden Aktivitäten haben beide Gruppierungen einen unterschiedlichen traditionellen Hintergrund.“

Wir, das sind Steffi Mull und ich, Heidi Falkenberg. Ich war bereits zweimal dabei und jedes Mal begeistert, denn diese 4 Tage bieten immer spannende Begegnungen sowie eine tolle Tour und eine gehörige Portion Abenteuerfeeling.

So trafen wir nun auf die Mitreiter Katja Fürchtenicht aus Stemmen, Ursula Dumat aus Norderstedt, Iris Schöndube aus Dierkshausen, Wolfgang Schulz und Nina Binder aus Berlin, Nina Strack aus Calberlah, Petra Stolpmann aus Volzum und uns Zwei aus Wolfenbüttel.

Die beiden wichtigsten Personen: nämlich Christian Frasch, der uns mit Leidenschaft durch die tolle Natur geführt hat und unsere sehr liebgewonnene Trosserin, Seele des Camps, Kirsten Lücking aus Gifhorn, die sich fantastisch um unsere kulinarischen Wünsche/ Bedürfnisse gekümmert hat und auch nach Abriss und vor Ankunft unsere sieben Sachen bereitgestellt hat. Dafür nochmal ein ganz herzliches DANKE Kirsten!!

Und dann ging es auch schon los: Den Trossanhänger bepackt, kurze Rittbesprechung für die ca. 20 KM am ersten Tag. Ziel war wieder einmal das ARTchers Land*. Unterwegs trafen wir bei Masel Nina's Mann und Kinder, die uns mit dem Fahrrad entgegen kamen.

Die Truppe fand sich sehr schnell zusammen und ich bin immer wieder begeistert, wie gut sozialisiert und ausgebildet die Pferde von VFDlern sind. Das machte eine schnelle Positionsfindung möglich und nach dem Einreiten war dann auch schon ein erster Trab drin.

An dieser Stelle möchte ich kurz auf die Hauptteilnehmer, unsere Pferde zu sprechen kommen:

3 Haflinger (Gesamtafter 54 Jahre), 3 Norweger (Gesamtafter 46 Jahre), 1 Shagya Araber, 1 Carmarque, ein Berber-Araber Mix und ein Schecke, insgesamt sehr nette, freundliche und motivierte Teilnehmer, welche sich untereinander blendend verstanden.

Von Jägern und Sammlern



So ging es dann nach Dedelstorf, unserem ersten Nachtlager, wo uns Tom vom ARTchers Land erwartete, um mit uns auf dem Naturparcours die Ziele in jeglicher Form mit Pfeil und Bogen zu „erlegen“.

Exkurs: ARTchers Land - <http://www.artchers-land.de/> in Dedelstorf, der wohl schönste Bogensportparcours Deutschlands, steht für kreative Schüsse und kunstvolle Ziele und bietet sowohl Anfängern als auch routinierten Schützen auf einem 15 Hektar großen, abgelegenen Gelände in ruhiger Natur, eine abwechslungsreiche „Spielwiese“ für Bogensport.

Abends wurde dann am Lagerfeuer eine sehr leckere Kichererbsen-Gemüsepflanne zubereitet und man ließ den Tag Revue passieren.



Otter und anderes wilde Getier

Der nächste Tag war sehr warm und sonnenreich. Auf dem 29 km langen Rundritt besuchten wir das Otterzentrum in Hankensbüttel. Dort angekommen, konnten wir unsere Pferde in Paddocks unterbringen und ihnen ihre wohlverdiente Fresspause gönnen. Kirsten, unsere Trosserin kümmerte sich um die Beaufsichtigung und das Tränken, während der Großteil der Gruppe das Otterzentrum erkundete. Im Otterzentrum konnten wir uns während einiger Livefütterungen über die dort lebenden.

Bewohner informieren und mit dem Spaziergang durch den Park auch uns selber wieder für die nächste Etappe mobilisieren.



Danach ging es wieder zurück zum ARTchers Land um dort eine weitere Nacht zu verbringen. Abends konnten wir noch einmal den schönen Parcours mit Pfeil und Bogen erobern. Kulinarisch war auch dieser Abend wieder auf alle Bedürfnisse abgestimmt. Gemüse und Fleisch vom Grill sowie leckere Salate und selbstgebackenes Brot fanden ihre Abnehmer. Ein bissel gefehlt hat mir Malte mit seiner Gitarre. Malte war in der Vergangenheit der treue Trosser, der uns abends mit seinem gesanglichen Talent und witzigen selbstgeschriebenen Texten unterhalten hat. Dieser sieht allerdings neuerlichen Vaterfreuden entgegen und wollte deshalb seine Herzliebste nicht alleine lassen, was nur verständlich ist.

Gefährliche Situation für alle Teilnehmer und ein Held

Am Samstag ging es dann auf nach Langenbrügge. Die Wege auf dem gesamten Ritt bestanden meist aus Sand und Gras. Somit beschloss eine kleine Gruppe einen Galopp zu wagen. Pausiert wurde bei der Gosemühle, der Landwirt vor Ort stellte uns ein Stück seiner Weide zur Verfügung. Darüber haben sich alle sehr gefreut. Etwas unerfreuliches erwartete uns dann bei der Überquerung des Elbe-Seitenkanals. Kurz vor dem Überritt des Kanals kam uns ein Lohnunternehmer mit seinem Maismäher entgegen „gekachelt“, ich versuchte ihn durch Handzeichen zum langsamer fahren zu bewegen, was ihn dazu veranlasste motzend das Tempo zu halten. Hier wollen wir den besonderen Mut des Norwegers Snorre, welcher sich todesmutig dem fiesen Ding in den Weg stellte und damit eine sehr gefährliche Situation entschärft. Einige Pferde reagierten sehr ängstlich auf das rasende und scheppernde Ding. Und rechts sowie links war eine scharfkantige Leitplanke. Soviel Uneinsichtigkeit des Fahrers war mir auf meinen Ritten noch nicht untergekommen. Dank des mutigen Einsatzes von Snorre konnten alle unverletzt, aber leicht geschockt den Kanal überqueren und erreichten den Hof von Familie Schütze, die uns sehr herzlich empfangen hat. Besonders zu erwähnen wäre der Luxus einer Dusche, die wir die 2 Tage lang missen mussten. Familie Schütze hatte bereits ein leckeres Abendessen vorbereitet. Vorher konnten wir unsere artigen Ponys in schnell aufgebauten Paddocks auf einer Weide unterbringen. Die sehr gepflegte und wirklich schöne Anlage bot uns eine Unterkunft im Linedance-Übungsraum. Dieses Angebot nutzten einige von uns auch sehr gern.

Zum Ausklang des Tages wurde sich noch an der hauseigenen Bar getroffen und noch der eine oder andere Absacker getrunken. Auch wurde nochmal kurz über das Erlebte geredet. Lange sprachen wir auch mit den Schützen über deren anstehendes Westernreitturnier, welches die beiden ausrichten, sowie über ihren Hof und ihre weiteren Ambitionen.

Am Sonntag ging es dann für uns auf die letzte Etappe. Petra, Steffi, Nina S. und ich nahmen die etwas kürzere Route zum Gespannparkplatz auf dem Wandervogelhof und die anderen machten noch einmal eine schöne längere Tour zurück.

Dieser Wanderritt war wieder einmal eine tolle Erfahrung mit lieben MitreiterInnen und macht Lust auf mehr. Ganz lieben Dank, Christian, für die tolle Orga und Rittplanung, für das entspannte Reiten und die Highlights, für das leckere Essen morgens wie abends, für die Snacks zwischendurch und auch für die spannenden Unterkünfte und schönen Begegnungen.



Von Veteranen und Grünschnäbeln

Wenn ich, von einem meiner Pferde erzähle, ist es meistens Lasse von dem ich berichte. Mit ihm habe ich 46 Wanderritte gemacht, Rinder getrieben, Bogen geschossen und Turniere gewonnen. Snorre ist dagegen irgendwie der Grünschnabel, der sich vor dem Wurzeln umgekippter Bäume und den Fontänen von Feldberegnern gruselt. Als zu oft übersehe ich, wie er sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Der Moment, wo wir uns der riesigen Erntemaschine mit dem wild gestikulierenden Fahrer in dem Weg stellten, wurde mir bewusst wie toll auch er inzwischen geworden war. Ganz wohl war ihm nicht und er fragte an, ob wir nicht lieber weggehen könnten. Dennoch konnte ich ihm, mit relativ leichten Hilfen dort halten, wo wir waren. Ja, ich kam mir fast ein wenig vor, als hätten wir uns kampfbereit einen Drachen in den Weg gestellt.

Noch einmal los mit Reit- und Packpferd

All zu gerne wollte ich noch einmal mit Snorre als Reit- und Lasse als Logistikpony losziehen. Am liebsten wäre ich natürlich von meinem Wohnsitz aus die rund 800 km zur Eurocheval nach Offenburg geritten. Allerdings war auch aufgrund meines Arbeitgeberwechsels mit Probezeit und Aufteilung meines Jahresurlaubsanspruchs auf zwei Arbeitgeber nicht dran zu denken die dafür nötigen vier Wochen Urlaub zusammen zu bekommen. Ausserdem machte mir Lasse in den Winter zunehmenden Sorgen. Im Herbst baute er ziemlich ab und im Winter konnte/mochte er bei gemeinsamen Ritten im Schritt nicht mehr mit anderen Pferden mithalten. Ich machte mir sogar schon Gedanken, ihn mit seinen 26 Jahren in Rente zu schicken. Zum Glück blühte er aber im März wieder auf und schnell war im Frühjahr der Plan geschmiedet nach Volkwardingen in die Nordheide zum Landesreiterlager der VFD-Niedersachsen zu reiten. Für die Rittstrecke von 127 km veranschlagte ich vier Tage. Vier weitere Tage plante ich für die Teilnahme am Landesreiterlager ein.



Am 11.05.2014 war es dann so weit: Mein Gepäck war in den beiden Packboxen verstaut, die diesmal zusammen 30 kg wogen. Als Lasse und Snorre gesattelt und das Gepäck auf Lasse befestigte war, ging es los.

Die ersten beiden Tage konnten als Herausforderung gesehen werden. Immer wieder regnete es und die aufgeweichten Wege glichen einer Seenplatte und erschwerten ein flottes Vorwärtskommen, wobei sich mir eine Pfütze besonders einprägte. An Ihr wollt ich links vorbei traben. Snorre ließ sich auch wie geplant im Trab links an der Pfütze vorbei lenken, wogegen Lasse mit dem Gepäck beschloss, rechts an der Pfütze vorbei zu laufen. Die Pfütze war riesig und schnell war der gut zwei Meter lange Führstrick zu Ende. Da die Pfütze immer noch breiter wurde und beide Fjordys darauf beharrten auf ihrer Seite zu bleiben, blieb mir letztendlich nichts anderes übrig, als den Führstrick loszulassen, um nicht aus dem Sattel gezogen zu werden. Patschend fiel er in die schmutzig, braune Pfütze.....

Wieder einmal erwies sich, dass nicht alle Wege, die es in Landkarten gibt, auch vorhanden und passierbar sind. Das Umgehen einer moorigen Wiese kostete uns über eine halbe Stunde. Der Weg durch die Wiese stand unter Wasser und selbst auf einem vermeintlich trockenen Abschnitt war Snorre bis über die Fesseln eingesunken. Da auf dem Weg durch die Wiese kein Durchkommen war, mussten wir uns also einen anderen Weg suchen.....

Zwischen Dalle und Müden an der Örte hatte ich mit zwei Alternativrouten geplant. Denn, ich war mir nicht sicher, ob es zwischen Eschede und Unterlüß die Brücke über die Bahntrasse noch gibt. Laut Google Maps gab es dort eine mir noch von einer Fahrradtour bekannte Brücke. Bei einer Bahnfahrt 2011 war mir jedoch ihr Fehlen aufgefallen. Hatte ich sie im Zug einfach verpasst? War sie zwischendurch abgerissen und wieder neu gebaut worden? Oder war sie abgerissen worden und das Satellitenbildmaterial im Internet einfach nur veraltet? In meinem Nachtquartier in Dalle erfuhr ich, das letzteres der Fall war.

Eine weitere mir von einem früheren Ritt bekannte, über einen Bach führende Brücke war inzwischen durch einen Weidezaun unerreichbar geworden. Bei der Suche nach einem Alternativübergang stießen wir auf die Fahrzeugwaage, die ich nicht links liegen lassen konnte. Insgesamt 1260 kg brachten Fjordys, Sättel, Gepäck und ich auf die Waage.

Ein wenig für den Regen entschädigt wurde ich mit dem Anblick



einer Wiese voller Kraniche und einer Rotwildherde, die für gut einhundert Meter parallel zu uns durch den Wald lief.

Irgendwann nach zwei Tagen war jedoch der Knoten endgültig geplatzt: Es hörte auf zu regnen. Die Ponys gierten unterwegs nicht mehr nach jedem Grashalm. Die Wege trockneten ab und luden zu langen Trabpassagen ein, bei denen die Fjordys in alter Manier Kopf an Kopf nebeneinander her trabten. Das war fast so gut wie Sex. In hügeligerem Gelände galoppierte Lasse bergauf, während ich auf gleicher Höhe mit Snorre neben ihm her trabte. Am dritten und vierten Tag rasteten wir im Wald auf Lichtungen auf denen ich die Jungs frei grasen ließ, während ich mir mit ein wenig zusammengesuchtem Reisig in meinem kleinem irischen Wasserkocher Kaffeewasser kochte. Für mich war das gelebte Freiheit. Ein Teil der Strecke auf der wir unterwegs waren, war ich bereits 2005 auf meinem Ritt zur Nordsee geritten. Ebenso wie damals musste ich wieder am Gut Tütsberg im Naturpark Nordheide einkehren, wo es für mich wieder die Heideplatte mit Heidschnucken-Bratwürsten gab. Für die Ponys gab es eine riesige Portion Hafer, die „aufs Haus ging“.

Ja, wir waren wieder ein Team, wie im vergangenen Jahr auf dem Weg nach Reken. Als wir unser Ziel, den Hof Cohrs in Volkwardingen erreichten, war neben dem Stolz angekommen zu sein, irgendwie auch eine kleine Stimme, die sagte: "Wie, war es das schon? Schade!"

Nichts desto trotz verbrachte ich ein paar schöne Tage im Landesreiterlager mit tollen Ausritten, netten Begegnungen, Lagerfeuerabenden und gleich zwei Kutschfahrten. Wobei wir bei einer allerdings eine Notbremsung machen mussten, um die vom Weg flüchtende Kreuzotter nicht doch noch zu erwischen.

Bedanken möchte ich mich diesmal bei meiner Miteinstellerin Susanne und ihrem Mann. Sie waren so lieb meine Ponys und mich am Ende des Lagers aus Volkwardingen abzuholen. Ein ebenso großes Lob gebührt meinen beiden Ponys, die dieses Abenteuer überhaupt erst möglich machten.

Unterwegs mit Packpferd



Die Tour in die Nordheide war meine dritte Tour mit Lasse als Packpferd. Die Kombination aus meinem kanadischen Decker-Packsattel und die speziell für den Sattel angefertigten Packboxen, hatten sich wieder einmal bewährt. Traben war kein Problem und auch wenn Lasse berghoch ein paar Gallopsprünge machte, blieb das Gepäck an seinem Platz. Letztendlich hatte ich mit dieser Kombination einen Glückskauf gemacht.

Viel Knoterei ersparte ich mir, in dem ich an beiden Seiten der Boxen Schlaufen befestigte, mit denen ich die Boxen am Packsattel aufhängen konnte. Zusätzlich fixiert wurde das Ganze durch einen Ratschenpackgurt, dessen Enden unter dem Pferdebauch mit einem speziellen "Sattelgurt" verbunden wurden. Der Ratschengurt hielt auch die Kunststoffwanne, die ich oben befestigte. Sie diente unterwegs als Tränkebecken, da ich Snorre ungern unbeaufsichtigt mit einer Faltschüssel alleine lasse. Bereits zwei solcher Schüsseln hat er mir schon kaputt gemacht. Zwischen Kunststoffwanne, Packsattel und Packboxen klemmte noch eine

Decke, die ein Klappern der Gepäckstücke weitestgehend verhinderte. Auf dem Ritt zum Landesreiterlager, nahm ich dafür Lasse's Regendecke mit. Nachts deckte ich bei Regen den Opi damit ein. Da bei Proberitten anfangs die Kunststoffwanne trotzdem noch klapperte, befestigte ich sie zusätzlich mit zwei einfachen, über Kreuz gespannten Gummipackgurten. Üblich beim Satteln von Packpferden ist die Verwendung von zwei Pads/Decken. Da man den Sattelgurt eines bepackten Packsattels nicht mehr zum Nachgurten erreichen kann, legte das meine Reihenfolge beim Satteln fest:

1. Packpferd putzen
2. Packpferd satteln
3. Reitpferd putzen
4. Reitpferd satteln
5. Packpferd nachgurten
6. Packpferd bepacken

In Kanada werden die Boxen zumeist mit langen Seilen und viel Knotentechnik befestigt. Dabei gibt es für jedwede logistische Herausforderung die passenden Knoten. So wird es ganz bestimmt die passende Knotentechnik geben, um z.B. zwei Elchkeulen aus dem Busch abzutransportieren.

Für mich, der ich alles alleine machen musste, war all die Knoterei zu aufwendig. Ich kann keine 15 bis 20 kg schwere Kiste auf meiner Brusthöhe am Pferd halten und gleichzeitig ein Seil um die Kiste und über den Packsattel schlingen. Angenehm beim Packen war Lasse's Stockmaß von 144 cm.

Vor jedem Packen wog ich mit einer Kofferwaage die beiden Boxen, um zu kontrollieren, dass sie beide gleich schwer waren, wobei ich keine Abweichung größer als 1 kg zuließ. Durch die Entnahme bzw. das Hinzufügen von Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Pferdefutter variierte das Gewicht der Boxen immer ein wenig. Durch Umpacken von Kleinteilen, versuchte ich die Gewichtsverteilung so gut es ging anzupassen.

In der Regel waren die Packboxen nicht bis oben mit Gepäck gefüllt. Um zu verhindern, dass das Gepäck in den Boxen durchgeschüttelt wird, packte ich ganz oben immer mit Luft gefüllte, wasserdichte Packsäcke hinein. Wobei sie oftmals neben der Luft auch das Kraftfutter für die Mittagspause enthielten. Des Weiteren bewährten sich die Säcke, um beim Lagern Wasser zu den Pferden zu transportieren.

Packpferde sind ein eher seltener Anblick bei uns. Manchmal sind sie für andere Pferde ein echt bedrohlicher Anblick. In jedem Fall sollte das Packpferd rechtzeitig an das Gepäck und das Reitpferd rechtzeitig an das bepackte Packpferd gewöhnt sein, denn ein durchgehendes Gespann aus Reit- und Packpferd ist ein Szenario, das wohl niemand erleben möchte.

Wirklich niemals, wird ein Packpferd beim Reiten am Reitpferd angebunden. Auch Profis, die mit mehreren zu einem Packstring zusammengebundenen Packpferden unterwegs sind, haben das Führseil des vorderen Packpferdes immer in der Hand. Im Führseil des Packpferdes habe ich weder ein Schlaufe, noch einen Knoten. Wenn es brenzlig wird, lasse ich das Handpferd los bevor es mich aus dem Sattel zieht. Da meine Pferde in der Fremde zum Kleben neigen, geht Lasse ohne Snorre keine eigenen Wege. In der Regel kann ich ihn meistens am nächsten Grassbüschel wieder einfangen.

Dass eine Bekannte das Gitarrelernen aufgab, lag auch an dem gebrochenen Finger, den sie hatte, nachdem ihr ein Führstrick mit Knoten von einem Pferd durch die Hand gezogen wurde. Tragischer war das Schicksal der Frau, die beim Longieren die Hand in die Schlaufe der Longe gesteckt hatte. Als ihr das Pferd durchging wurde sie am Arm über den Reitplatz und durch die Reitanlage gezogen, wobei sie sich eine Querschnittslähmung zuzog. Darauf das Jahr später, bei der Kaiserschnittgeburt ihres Kindes gänzlich auf eine Narkose verzichtet werden konnte, hätte sie sicherlich gerne verzichtet, um stattdessen gehen zu können.

Für mich stellt sich die Frage, wie es künftig mit dem Thema „Mit Packpferden reiten“ weitergehen wird. Von den gemeinsamen Erlebnissen der drei Touren mit Snorre (8) und Lasse (26) werde ich noch lange zehren.

Alleine mit zwei Pferden auf Tour zu gehen, ist für mich inzwischen weitaus entspannter, als nur mit einem Pferd zu einem Alleingang aufzubrechen. Allerdings lässt sich Lasse's Alter nicht leugnen. Das eine oder andere Mal werde ich ihn vielleicht noch auf einen kleineren Ritt mitnehmen können. Für die Realisierung von Träumen, wie einem Ritt nach Süddeutschland zur Eurocheval oder der Ritt eines Tausendmeilers, werde ich aber nicht mehr mit ihm rechnen.....

Testbericht Pferderucksack von Barefoot

Sonja, ein Bekannte aus Frankfurt M. hat mir Ihren Pferderucksack "Walk-My-Horse" von Barefoot zum Testen ausgeliehen:

<http://barefoot-saddle.com/de/Pferd/Taschen/Rucksack/Rucksack-Walk-My-Horse.html>



Rein optisch macht das Teil einen gefälligen Eindruck.

So gibt es zahlreiche Taschen für Kleinkram, zwei Flaschenhalter samt Flaschen. In den Hauptfächern gibt es Laschen, die das Gepäck gegen Herausfallen sichern. Ob allerdings eine Kartentasche oben auf einem Packpferd sinnvoll ist, darüber kann man sicherlich streiten. Mir persönlich ist es zu anstrengend zum Kartenlesen jedes mal das Packpferd vor mir auf den Sattel zu heben damit ich die Karte lesen kann....

So weit die Theorie. Ich bepackte die beiden Packtaschen mit jeweils 3kg Hafer und befüllte die Wasserflaschen. So wog der Rucksack knapp 10 kg. Nachdem ich Lasse mit dem

Rucksack "gesattelt" hatte, band ich noch eine Regendecke oben auf dem Rucksack fest.

Dann ging es los. Im Schritt war alles bestens. Auch im Trab war anfangs noch alles ok. Als Lasse jedoch warm wurde und wir unsere gewöhnliche Trab-Reisegeschwindigkeit erreichten, rutschte der Rucksack so langsam zu einer Seite ab.

Ursache hierfür war der Sattelgurt, der flexible Bereiche hat. Diese haben etwa die Stärke und die Dehnbarkeit eines Deckengurtes. Meiner Meinung nach kann man mit diesem den Pferderucksack nicht ausreichend fixieren. Jedenfalls nicht, ohne den Gurt nachhaltig zu schädigen. Allerdings ist es gerade bei Packtieren wichtig, dass das Gepäck ausreichend befestigt ist, denn der Reiter, der vielleicht noch etwas ausbalancieren könnte, fehlt. Mein aus Kanada mitgebrachter Packsattel hat dagegen einen doppelten Sattelgurt und verfügt darüber hinaus noch über ein komplettes Vorder- und Hintergeschrirr.

Ich frage mich daher, warum für den Pferderucksack bei Barefoot nicht das Gurtsystem der Reitsättel/Reitkissen übernommen wurde. Mit einem Schweifriemen könnte man so vielleicht ein ernst zu nehmendes Packsystem für bis zu 15 kg Gepäck auf den Markt bringen.

So ist das Ding allerdings nur zum Packpferdwandern oder allenfalls zum Schrittentreten geeignet.

Weitere Details die in meine Augen zu verbessern wären:

Der Verschluss des Bauchgurtes ist auf der linken Seite, der des Brustblattes auf der rechten. Wirklich sinnvoll ist das nicht. Die Trinkflaschen müssten besser gegen Staub und Haare des Pferdes geschützt sein. Für problematisch halte ich auch, dass man die Taschen nicht einzeln wiegen kann, um so zu kontrollieren, ob beide gleich schwer sind. Hier könnten zum Beispiel maßgeschneiderte Innenbeutel, die man herausnehmen und bepackt wiegen kann, Abhilfe schaffen. Geeignete Waagen gibt es z.B. für den Angelsport.

Na ja, vielleicht gibt es ja irgendwann eine überarbeitet Version des Rucksacks.

Nachtrag:

Sonja, die den Pferderucksack mal geschenkt bekam, hat sich nach meinem Test einen deutlich stabileren Sattelgurt und einen Schweifriemen am Rucksack anbringen lassen. Mal sehen, wie er sich bei ihr mit diesen Modifikationen bewähren wird

Habe mein Wagen vollgeladen.....

Vom manchmal nicht ganz einfachen Weg zum Wanderfahrer II

Fortsetzung von Viola's Gastartikel aus dem letzten Newsletter



Seit dem Herbst 2013 laufen unsere Vorbereitungen für eine Kutschwanderfahrt, bei der wir völlig autark unterwegs sein wollen. (Oder wollte das etwa nur ich?) Jedenfalls hatte Jens, der Survivler, auch Lust dazu, und Annett konnte sich, wenn wir ein klein wenig Komfort bieten würden, auch so eine Tour vorstellen. Da Hardy seit seiner Knie-OP nicht mehr auf den Knien in ein Zelt krabbeln kann, haben wir bei unseren Wanderritten bisher immer im Pferdehänger geschlafen. Daher habe ich ein Zelt gesucht, in dem man bequem stehen und sich aufrichten kann, das aber wanderfahrttauglich auch schnell auf- und abgebaut werden kann...

Die Freude war groß, als Hardy von mir ein Pop-Up Zelt zu Weihnachten geschenkt bekam! Danach wurde noch ein bequemer Stuhl für Gewichtsträger gefunden und die Ausrüstung mit einer großen Tarnplane und einem Tarp komplettiert. Nur die Frage einer Outdoortoilette beschäftigte mich noch, da der "Spatengang" für Knieoperierte doch etwas erschwert sein kann...

Jedenfalls wurde das WE 9.5.-11.5. für eine Probefahrt in der heimischen Umgebung angesetzt.... Am Sonntag zuvor haben wir Tarp und Plane begutachtet und die Kutsche teilweise bepackt. Da wurde mir schon etwas mulmig... Als Hardy dann am Abend sein Messer schärfte und sein "Zippo" auffüllte, freute ich mich wieder auf das Abenteuer!

3 Tage vor der Fahrt überraschte er mich mit einer genialen Konstruktion einer sibirischen Toilette aus Walking-Stöcken. Diese konnte er gleichzeitig zum Aufstehen aus dem Zelt benutzen! Als dann Dank "Prime" auch noch ein Regenmantel pünktlich eintraf, waren fast alle Vorbereitungen getroffen!

Am Freitag früh regnete es. Es regnete richtig!! Aber kurz nach 9:00 Uhr trafen Jens und Annett mit einem Kofferraum voller Gepäck ein. Es konnte losgehen! Jens vollbrachte die Meisterleistung, den ganzen Kram auf der Kutsche zu verstauen.. Wir holten die Pferde, und um 11:00 Uhr stürzten wir uns ins Abenteuer! (Hardy hat zuvor viel geunkt, was denn alles passieren könne, und wie so oft, sollte er auch diesmal nicht ganz zu Unrecht bangen....)

Unser Pferd lief ungewöhnlich ruhig und lieb! (Kein Wunder, ich habe mir erst später eine Vorstellung von dem Gewicht gemacht, dass er zu ziehen hatte!!) Annett und ich ritten immer hinterher....

Unsere erste Mittagspause sollte am Trintsee sein, aber der namenlose See hinter Ferchesar war so romantisch und durch das viele Grün, auch für die Pferde verlockend, so dass wir hier anhielten. Wir bauten ein Paddock und die Kutsche wurde abgeladen!!!! Schließlich mussten wir an das Wasser und die Nahrungsmittel heran. Jens überraschte uns, wie er mit dem nassen Holz in Windeseile ein Feuer zaubern konnte! Es gab vorgekochte Kartoffeln auf dem Grill mit Tsaziki und Quark! Beim einsetzenden Regen wurde unser Pop up-Ei getestet und für gut befunden!



Jens nahm noch ein sehr erfrischendes Bad, bevor er mit stoischer Gelassenheit die Kutsche neu belud....



Wir zogen weiter zum Endziel-dem Kleßener See. Auf dem Weg durch die bergige Lochower Heide stieg Jens berauf stets ab, übergab die Leinen an Hardy und entlastete so unser braves Kutschpferd.

Gegen 17:00 Uhr trafen wir an der Naturbadestelle Kleßen ein. Zu unserer Überraschung war leider alles frisch gemäht (3 Pferde fressen ganz schön viel Gras). Wir bauten Paddock und Lager auf. (Das heißt: Jens baute eine tolle Konstruktion und gab uns allen Anweisung, wie wir unser Zeug ordentlich zu verstauen haben)! Der Grill wurde angeschmissen, Basuka wurde angeleint (damit er nicht unser Essen klaut) und die Pferde wurden etwas seitlich der gemähten Flächen umgeparkt...

Nach einem seeehr kühlen Bad, saßen wir in gemütlicher Runde beim Abendessen mit Blick auf den See. Da hielt ein Auto auf dem Parkplatz! Mit forschem Schritt kam ein Mann direkt auf uns zu: "Ihnen geht es gut?!" Kleinlaut bejahten wir die Frage. "Ich komme vom Ordnungsamt Rhinow und kontrolliere auch privat diese Badestelle." Er ließ den Blick in die Runde schweifen.. Oh Gott! dachte ich: „Und das gleich am ersten Abend! (Hatte sich doch Hardy von unserer Spechstundenschwester mit der Frage verabschiedet, ob sie ihn denn auch mal im Knast besuchen kommen würde?)“ Der Mann stellte sich weiter vor: "Dann bin ich auch Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Wir kümmern uns um die Wiese, haben auch alles frisch gemäht." Sprachloses Nicken unsererseits.... "Ich möchte Sie doch bitten, hier keinen Müll zu hinterlassen!" Ich verwies auf unseren Müllsack, den er natürlich, genau wie den angeleinten Hund, das ordentliche Lager, den kleinen Grill und die seitlich geparkten Pferde, bereits gesehen hatte. "Wir freuen uns, wenn Sie hier eine Nacht zelten.." Weiterhin stimmloses Nicken unsererseits... "Und Sie können sich auch gern ein kleines Feuerchen anzünden!" Da sind wir fast vom Glauben abgefallen!! Ich bot ihm noch eine Grillwurst an, die er dankend ablehnte. Er fragte noch, woher wir denn kämen, dann war er wieder verschwunden!

Die Nacht verlief ganz gut, aber ich hatte doch etwas Sorgen, dass die Pferde zuwenig zum Fressen haben könnten (und auch Angst, dass sie, geschützt durch ihre Decken, den Stromzaun durchbrechen könnten..) Da stand ich auf, nahm die 3 Pferde an 3 Stricke und ging mit ihnen grasen. (Es würde ja bald jemand aufstehen....) Das hohe Gras an der Kante haben sie gierig gefressen, aber 3 Pferde zu händeln, war doch etwas schwierig. So habe ich Caspar laufen lassen. Ca. 45 Min ging alles gut, da entdeckte Caspar, dass es auf der anderen Straßenseite eine bessere Wiese gibt. Kläglich rief ich um Hilfe....

Tatsächlich kam nach einer Weile Jens in seinem kurzen Höschen aus dem Zelt geklettert und überraschte eine Dame mit BMW, als er das Pferd von der Straße holte, damit sie weiterfahren konnte....

Nach einem tollen Frühstück mit Toast und Kaffee (Jens hatte so nebenbei Feuer gemacht), wurde die Kutsche wieder mit der gleichen Ruhe beladen...

Es war sonnig und wir wollten unsere Mittagspause am Hohennauener See, in der Nähe des Rhinkanals verbringen, um vielleicht auch zu baden. Wir kamen durch Lochow und nahmen den romantischen Weg am Waldrand mit Blick auf den Witzker See. Auf der Kutsche war es leider nicht so romantisch! Die Fahrer wurden durch frei liegende Wurzeln ziemlich durchgerüttelt und das Pferd versuchte, schnell durch die vielen hängenden Äste durchzukommen! Schritt fahren war kaum möglich! Beim letzten Stück durch den Wald standen wir an einem doch ziemlich steilen, sehr sandigen Abhang! Gekonnt hat Jens die schwer beladene Kutsche etwas seitlich des Bergs herunter fahren können!



Den Pausenplatz auf der Wiese ließen wir dann von den Männern aussuchen. Sie fanden ein sehr windiges Plätzchen hinter der Rhinbrücke. Jens baute einen Windschutz und Annett kochte Linsensuppe mit Würstchen. (Bei mir kam Mongoleifeeling auf!) Ein Bad wollte niemand nehmen, so rüsteten wir uns für den Mittagschlaf. Etliche Radfahrer, die uns, von der Rhinbrücke kommend erst plötzlich hinter einem Baum entdeckten, kamen ins Straucheln!

Es sah auch zu komisch aus! Die Kutsche wie ein Insekt, davor Hardy sitzend, mit dem Schlafsack über dem Kopf, daneben Basuka. Hinter der Kutsche 3 Gestalten im Gras liegend, dahinter 3 Pferde, ebenfalls schlafend.

Nach dem Mittagschlaf beschlossen wir, auf dem kürzesten Weg zum Trintsee-unserem Nachtlager, zu fahren. Aber erstens kommt es anders.....

Der kürzeste Weg ist der geschotterte Weg, den auch die Radfahrer nehmen. Ich wollte lieber einen schönen Waldweg nehmen, den ich in guter Erinnerung hatte! Zuerst musste besagter Berg in großem Bogen umfahren werden, denn bergauf fahren wäre mit der Kutsche unmöglich gewesen! Dann kam mein "schöner" Weg: Leider mussten wir feststellen, dass der Harwesta bei den Walddarbeiten den märkischen Sand zu Tage gefördert hat! Es wurde bergig!! Jens meinte es wieder gut, stieg ab und über gab die Leinen an Hardy.

Aber diesmal handelte es sich um tiefen Sand und eine deutliche Steigung!! Die Kutsche hing schwer an Bandy und er fing an zu springen! Für uns sah das doch sehr aufregend und gefährlich aus, denn die Kutsche hopste über die Unebenheiten, Hardy stürmte mit Pferd und Kutsche davon und versuchte, irgendwie Ruhe in die Sache zu bringen. Vom Beifahrersitz kam er nur an die Vorderradbremse heran, so dass die Kutsche zeitweise in der Luft hing! Wir ritten etwas hilflos mit unseren Pferden hinterher, Jens lief mit hängender Zunge....

Irgendwie wurde die Kutsche dann langsamer, ich konnte mit Salu neben die Kutsche gelangen und mein pumpendes Pferd beruhigen! Hardy war -zumindest äußerlich- die Ruhe selbst. Er, hat gewusst, dass sich das Pferd, wegen der Schwere der Last nur springend zu helfen wusste! Mir hat er dann aber Vorwürfe gemacht, dass ich mich nicht -wie im Film- mit meinem Pferd neben die Kutsche gesetzt hätte, um auf das Kutschpferd aufzuspringen...

Jedenfalls wollten wir jetzt nur noch zum Trintsee! Dort angelangt, mussten wir feststellen, dass unser Nachtkwartier bereits besetzt war. Zwei Angler hatten Zelt, Liege und Gummiboot ausgebreitet, und bestätigten auf Nachfrage, dass sie die Nacht hier verbringen wollten.

Aber es gäbe ja noch 2 andere Zugänge zum See. Also zogen wir weiter!

Der Weg am Seeufer war auch in meiner Karte eingezeichnet. Ich bin auch schon einmal herumgeritten, aber er sah nicht sehr vertrauenserweckend aus! Jens schickte mich als Kurier voraus, um den Weg zu erkunden.

Annett folgte mir, ohne zu ahnen, dass es unser Kutschpferd völlig aus der Fassung bringen würde! Jens



und Hardy mussten ein paar Volten über unebenes Gelände drehen.... Ich fand den Weg nicht richtig gut, meinte aber, dass es mit der Kutsche gehen würde. Also versuchten wir es. Leider endete der Weg kurz danach im zugewachsenen sumpfigen Gebiet!

Zum Glück hatte Jens bei Opa Jupp gelernt und versuchte eine Wendung mitten durch den Wald zu fahren. Die Kutsche blieb in einem Loch hängen, es ruckte und rasselte. Das Pferd nahm daher einen anderen Weg durch den Wald. Die Kutsche holperte über liegende Baumstämme um letztendlich noch mit voller Wucht über einen abgesägten Baumstumpf zu fahren, der nicht zu sehen war!

Alles blieb wie durch ein Wunder heil!

Wir setzten unsere Fahrt fort! Auf meiner Karte fand ich noch einen Ackerweg zum Trintsee. Der war leider zugepflügt! Ich wollte nicht aufgeben, denn ich wusste, dass wir auf der gegenüberliegenden Ackerseite schon mal an das andere Ende des Sees geritten waren. Um dorthin zu gelangen, mussten wir der herrlichen Allee Richtung Rhinsmühlen bis fast zum havelländischen Hauptkanal folgen, dann eine wiederum schöne Allee im spitzen Winkel zurück in Richtung Ferchesar fahren.

Leider hatte niemand mehr ein Auge für meine schönen Alleen....

Der nächste Weg zum Trintsee war dann mit Strohrundballen zugestellt und für die Kutsche unpassierbar!

Also entschieden wir uns für Plan B und folgten der Allee bis Ferchesar, um an unseren namenlosen See vom Vortag (war wirklich erst ein Tag seither vergangen????) zu gelangen. Im Wald wurde dann aus der "schönen Allee" ein völlig zerfahrener Weg mit vielen Pfützen, der Jens die ganze Kraft abverlangte und seine volle Konzentration forderte!

Am Tag zuvor hatte er noch nach etwas anspruchsvollerem bergigen Wegen verlangt. Da habe ich ihm am 2. Tag wirklich das volle Programm geboten!!! Man sollte sich doch genau überlegen, was man sich wünscht, denn manche Wünsche gehen in Erfüllung!

Haben wir am Vortag 28 km zurückgelegt, so kamen wir am 2. Tag auf 26 km bei einem deutlich erhöhten Schwierigkeits- und Aufregungsgrad!

Wir richteten uns ein, bauten unsere Zelte auf die am Vortag sauber abgefressene Fläche und nahmen ein kühles Bad. Das heißt: Jens und ich nahmen ein Bad, Annett zog ihren Bikini an und schaffte es, bis zu den



Als wir dann gemütlich an unserem Grill saßen, kam ein Wanderer mit Riesenrucksack und einem kleinen Hund vorbei. Nun wussten wir, wie gut wir es doch mit unseren Pferden und unserer Kutsche hatten!

(Auch schauten aus dem Rucksack nur eine Flasche Wasser und eine Flasche Cola heraus. Wir hatten Bier und Wein!)

Jens hatte einen perfekten Unterstand aus dem Tarpe gebaut. Das war auch nötig, denn es fing an zu regnen! Wir saßen im Trockenen, mussten allerdings die Pferde noch einmal umsetzen, damit sie genug zu fressen hatten.

Die Nacht hindurch regnete es, aber Basuka konnte sich unter der Kutsche verkriechen.

Am nächsten Morgen standen alle früh auf, um die Pferde umzusetzen. Nach einem langen Frühstück belud lens die Kutsche zum letzten Mal an diesem Wochenende, dann traten wir die Heimreise an.

Weil dieser Tag etwas ruhiger verlaufen sollte als der Vortag, gingen wir allen Gefahren aus dem Weg und umfuhren die Stuten/Ehbenkoppel von Klaus Lehrfeld in einem großen Bogen.

Kurz vor unserem Endziel hüllten wir uns alle in unsere Regensachen. Es regnete doch ziemlich stark. Gemütlich passierten wir die sonst aufregende Kreuzung am Nordbahnhof, machten in Ruhe Fotos und mussten nur noch über die letzte Kreuzung an der Semmler-Straße fahren, um nach Hause zu gelangen.

mussten nur noch über die letzte Kreuzung an der Semmner Straße fahren, um nach Hause zu gelangen.... Da diese Kreuzung schwer einsehbar ist, sprang Jens ab, um die Lage zu peilen. Im selben Moment sprang auch unser Bandy wie von der Tarantel gestochen los und hopste in wilden Sprüngen Richtung Kreuzung. (Sicher haben ihn der Sprung und das raschelnde Regenzeug erschreckt????)

Jens versuchte, von der Seite aus einzugreifen, aber das irritierte das Pferd noch mehr. So ging es weiter mit heftigen Sprüngen über die Kreuzung! In unserer Privatstraße kam das Gespann dann zum Stehen.

Mit harten Sprüngen über die Kreuzung! In unserer Privatstraße lens konnte von der Seite per Hand noch die Bremse betätigen

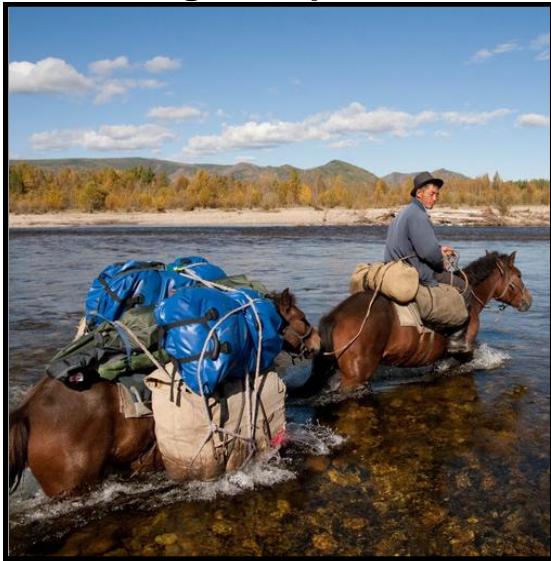
Mein Hardy war ungewöhnlich ruhig, sagte nur: „Ist ja nichts passiert!!“--- Ist schon eine coole Socke, mein Hardy!!!

Er hatte auch in Sekundenschnelle Plan B im Kopf durchgespielt: Zur Not wollte er das Gespann auf unser Tor lenken und sich, an den Armen hängend im Lindenbaum retten.... Hmm – hätte sicher ein komisches Bild abgegeben, aber vielleicht ist es doch besser ohne Plan B gelaufen!

DANKSAGUNG:

Meinem Pferd El Bandy, dass er, trotz aller Ungestümheit und Unberechenbarkeit für uns immer die Karre aus dem Dreck gezogen und uns nie im Regen hat stehen lassen, den polnischen Kutschenbauern von Glinkowski, dass sie auch die „Billiglinie“ der Kutschen so stabil bauen, Dietmar Krüger, dem Erfinder von Sieltec, dass sein Geschirr so stabil ist, Opa Jupp für das harte Training mit Jens, Jens dafür, dass er die Kutsche immer so gut gepackt hat, und somit sie bergauf, bergab über Stock und Stein nie die Ladung verloren hat (selbst der Bierkasten blieb unbeschadet), und natürlich Jens und Hardy, dass sie nie die Nerven verloren haben!

Freier Platz bei Mongoleiexpedition



Nicht ganz ohne Neid verfolgte ich Albert's Vorbereitungen für seine Mongolei-Reise im Herbst 2014. Mit drei Kanus, Pferd und russischen Allradbus soll es in den nördlichsten Winkel der Mongolei gehen. Als weiteres Highlight steht ein Besuch bei Rentiernormaden auf dem Programm. Falls kein Schneesturm ansteht geht es gemeinsam mit den Nomaden und ihren Renntieren auf Otor (mongolisch Fernweide).

Leider wird Albert wegen einer Unfalls die Reise nicht antreten können und sucht nun nach einem Ersatzteilnehmer!

Infos:

<http://www.absolut-canoe.de/blog/2014/02/26/mit-kanu-und-tentipi-an-die-quelle-des-kleinen-jenissei/>

oder:

info@absolut-canoe.de

Randnotiz: Ich habe zu wenig Urlaub!

Erste Anmeldungen



Für den Ritt zur Europakutsche (03.10.2015 bis 05.10.2014) habe ich in der Zwischenzeit die ersten beiden Anmeldungen erhalten. Da anders als beim Himmelfahrtsritt nicht in Zelten sondern in gemütlichen Gästezimmern übernachten werden wird ist die Teilnehmerzahl diesmal auf sieben Teilnehmer begrenzt.

Am Freitag werden wir von Reinstorf aus ca. 27 km durch ausgedehnte Wälder deren Wege uns immer wieder zum flotten Traben einladen werden zum Traumzeithof nach Dalle reiten. Abends gibt es dann im Quartier einen Lichtbildvortrag über die Rekordfahrt der Europakutsche.

Samstags stehen dann eine Ausfahrt mit der Europakutsche und ein Ausritt auf dem Programm. Für den Sonntag ist dann der Rückritt nach Reinstorf geplant.

Weiter Infos unter:

<http://www.vfdnet.de/index.php/niedersachsen-bremen/braunschweig/braunschweig-veranstaltungen/eventeinzelheiten/5155/-/ritt-zur-europakutsche>

Schleichwerbung

Fünf Tage Pferdespaß bei Tag und Nacht



Der VFD-Landesverband Sachsen-Anhalt plant für den Sommer ein großes Treffen für Pferdebegeisterte:

Vom 6.8. – 10.8.2014 lädt er zum 2. Landesreiter- und -fahrerlager nach Ziemendorf in der Altmark ein!

Wer diese Gegend zwischen den vier Bundesländern Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern noch nicht kennt, hat etwas verpasst.

In der ehemaligen Grenzregion zwischen BRD und DDR, in Ziemendorf am Arendsee, findet man ein absolutes Reitparadies. Passend zum 25jährigen Jubiläum auch das Motto: grenzenloses Reiten im Vier-Länder-Eck am Grünen Band entlang.

Die Gegend bietet grandiose Reitstrecken mit sandigen Böden und schönen Wäldern. Die Teilnehmer/innen können zahlreiche geführte Ritte buchen (u.a. mit Christine Garbers, Birgit Polleichtner und David Wewetzer). Sogar ein Mondscheinritt ist geplant. Wer möchte, kann gemeinsam mit den Pferden an der Pferdeschwemme im Arendsee baden gehen.

Aber nicht nur das: Das Ritt- und Fahrangebot wird durch zahlreiche Workshops von Experten ergänzt. Bodenarbeit mit Rudi Roth, eine Naturwanderung mit Jürgen Starck vom BUND, außerdem Reiterspiele, Pferdefußball, Zirkuslektionen, ein Trailparcours und Tanz unter dem Sternenhimmel.

Für Kinder gibt es erstmalig ein eigenes Programm: Bodenarbeit mit Birgit Polleichtner, Geschicklichkeitstraining mit Hinrich Neumann, oder eine Schatzsuche per Pferd (kleinere Kinder am Führzügel) mit Ina Vespermann. Am 9. August findet in Arendsee das Lichterfest statt und exklusiv für die VFD ist abends die Queen Arendsee – der ansässige Raddampfer – reserviert.

Ein weiteres High Light wird der erstmalig angebotene Arendseeer Geländereitercup sein, nach dem seit einigen Jahren bereits sehr erfolgreichem niedersächsischem Vorbild.

Und in Zusammenarbeit mit dem Verband der Distanzreiter Deutschlands (VDD) wird ein Einblick in das Distanzreiten in Theorie und Praxis angeboten.

Neugierig geworden? Dann am besten gleich anmelden – wir freuen uns auf euch!

Weitere Informationen zum Programm, zur Anmeldung und zu den Preisen unter:

<http://ziemendorf.reiter-und-fahrerlager.de>

Kontakt zum Organisationsteam:

Eckhard Markowski: Geschaeftsstelle@vfd-sachsen-anhalt.de Tel.: 0170 8317601

oder

Andrea Greiner-Schmid: greiner-schmid@pferde-freizeitparadies.de, Tel.: 039384 97295